

das aus der Erde geschafft wird; dazu gehören **Steinkohlen**, **Braunkohlen** und **Torf**. Diese Brennmaterialien haben außer ihrer Wohlfeilheit noch andere Vorzüge: die Steinkohlen geben eine weit hellere Hitze, als das Holz, und brennen gleichmäßiger; der Torf glimmt langsam, und die Braunkohle dauert lange aus. Jedensfalls können die, welchen es niemals an einem guten Herd- und Ofenfeuer mangelt, mag es nun aus dem Erd- oder Pflanzenreiche stammen, dem lieben Gott nicht dankbar genug sein! Was wären wir ohne das Feuer? Wird es nicht zu den Elementen gerechnet, ohne die weder Mensch noch Thier bestehen kann? Und hört man je auf, Feuer anzuzünden, obwohl durch das Feuer schon so entsetzliches Unglück angerichtet worden ist?

2. Die **Steinkohlen** werden gleich den Metallen durch Bergbau zu Tage gefördert. Glücklicher Weise sind ihre Lager gewaltiger, als die der Erze; sonst würde die saure Arbeit der Bergleute nicht belohnt werden. Wären die Steinkohlen nicht weit billiger, als Holz, so würde sie niemand kaufen, da mit ihrem Gebrauche manche Unbequemlichkeit verbunden ist; sie schwärzen die Häuser, Zimmer und Menschen, und verbreiten beim Brennen einen, wenn auch nicht ungesund, doch gewiß nicht angenehmen Geruch. Dabei erlischt das Steinkohlenfeuer sehr gern und verlangt sorgsame Abwartung. Wenn aber, wie einst in Oberschlesien, ein Steinkohlenlager in Brand geräth, so gelingt es selten, die Gluth zu löschen; oft wüthet sie Jahre lang unter der Erde fort.

In den Steinkohlen findet man nicht selten Reste von Pflanzen (Pflanzenabdrücke), an denen man noch deutlich das Zellengefüge derselben erkennen kann. Es spricht dies für die Annahme, daß die Steinkohlen pflanzlichen Ursprungs sind. Wie aber die Steinkohlen aus ungeheuren Pflanzenmassen entstanden sind, darüber sind die Meinungen immer noch verschieden.

3. Mit mehr Sicherheit weiß man, daß die **Braunkohlen** durch versunkene Wälder entstanden sind; denn es finden sich in ihren Lagern noch ganze Stämme mit Ästen, Blättern und Früchten, deren Gestalt sich deutlich erkennen läßt. Auch sind die Braunkohlen bisweilen noch so holzähnlich, daß man glaubt, es seien alte angebrannte Scheite. Doch sind diese holzigen Stücke nicht die besten, sondern die glänzend braunen, wie Harz schimmernden. Am wenigsten gut sind die wie Erde zerfallenden, welche erst naß gemacht, in Formen gedrückt und getrocknet werden müssen, um bequemer benutzt werden zu können. Merkwürdig ist, daß in Gegenden, wo starke Braunkohlenlager sind, meistens auch mineralische Wasser gefunden werden, z. B. in Hessen-Nassau. Um sehr heftiges Feuer zu erzeugen, fehlt es den Braunkohlen an Brennkraft; auch gilt ihr Geruch noch für unangenehmer, als der der Steinkohlen; deswegen werden sie auch minder weit ausgeführt, vielmehr meistens nur in der nächsten Umgebung verbraucht.